

General-Anzeiger



für Kemberg, Bad Schmiedeberg und Umgegend

Amtsblatt für den Magistrat zu Kemberg des Königl. Amtsgerichts und versch. Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Bezugspreis: Vierteljährlich für Abholer M., durch Boten in Kemberg
— M., in Reuden, Rotta, Eulbitz, Meritz, Gommio und Gadhitz M. und
durch die Post M.

Anzeigenpreis: Die halbpaltene Korpuszelle oder deren Raum 15 Pfg., die
halbpaltene Reflektanzzelle 30 Pfg. Beilagen: 50 Pfg. für das Sonntags, aus-
schließlich Postgebühr. — Schluss der Anzeigenannahme vormittags 10 Uhr,
größere Anzeigen tags zuvor.

Bezugspreis: Vierteljährlich für Abholer 2.— M., frei Haus 2,15 M., durch die Post einschl. Bestellgeld 2,25 M. Anzeigen: Zeile 15 Pf. zuzüglich 25% Teuerungszuschlag.

Nr. 109.

Kemberg Dienstag, den 16. September 1919

21. Jahrg

Zur Bekämpfung der Wohnungsnot

haben wir mit Ermächtigung des Staatskommissars für das Wohnungswesen bisher 3 Anordnungen erlassen. Die wesentlichsten Bestimmungen sind kurz zusammengefasst:

1. Die Zustimmung des Magistrats ist nötig:

- a) zu jeder Wohnungsvermietung in der Zeit von jetzt bis 15 Januar 1920,
- b) zum Abruch von Gebäuden,
- c) zur Vereinigung mehrerer Wohnungen zur einer,
- d) zur Verwendung von Wohnräumen zu gewerblichen Zwecken,
- e) zur Vermietung an Auswärtige.

2. Der Magistrat ist berechtigt:

- a) für unbenutzte oder entbehrliche Räume Mieter zuzulassen,
- b) von großen Wohnungen Teile abzutrennen und zu vermieten.

3. Räumlichkeiten, zu denen nicht die vorherige Zustimmung des Kreis-Mietersamtes erteilt ist, sind unzulässig.
Kemberg, den 8. September 1919.
Der Magistrat.

Städtischer Gemüseverkauf

morgen Dienstag, von vormittags 8 Uhr an, in der Freibank.
Kemberg, den 15. September 1919.
Der Magistrat.

Städtischer Obstverkauf

bei Herrn Hinrich (Oppiner Straße 16).
Birnen, das Pfund 55, Äpfel, das Pfund 70 Pfennige.
Mehrmalige Belieferung einer Familie ist nicht zulässig.
Kemberg, den 15. September 1919.
Der Magistrat.

Auf die städtische grüne Markte Nr. 21 wird ein Käse für 35 Pf. abgegeben.
Kemberg, den 15. September 1919.
Der Magistrat.

Hauschlachtungen anmelden.

Die Schweine, deren Schlachtung zum Zwecke der Selbstversorgung in der Zeit bis 29. Februar 1920 beabsichtigt wird, sind bis

Donnerstag, den 18. Sept., mittags

im Rathaus anzumelden.
Wer die Meldung nicht rechtzeitig erstattet, kann keine Genehmigung zur Hauschlachtung bekommen.
Kemberg, den 15. September 1919.
Der Magistrat.

Wegen der fortgesetzt zunehmenden

Felddiebstähle

wird hiermit alles unbefugte Betreten der in hiesiger Gegend gelegenen Feld- und Wiesengrundstücke, sowie der dazu gehörigen Wirtschaftswege, Feldwege usw., soweit es nicht schon nach § 368, § 379 und § 123 des Reichsstrafgesetzbuchs strafbar ist,

strengstens verboten.

Das Verbot ist nur in der Zeit von vormittags 7 bis 11 Uhr und nachmittags von 2 bis 6 Uhr erlaubt.

Zwiderhandlungen werden mit einschlägiger Strafe bestraft. Die Verfeiger werden dabei, bei Ubertretung des Verbots betroffen wird, unmaßstäblich zur Anzeige bringen. Auch durch die Polizeibehörde wird die Beachtung des Verbots scharf überwacht.
Die Polizeiverwaltung

Politische Tagesübersicht.

Oberts Gruh an die heimgekehrten Kriegsgefangenen.

W.B. Berlin, 13. Sept. Reichspräsident Ebert ruft den heimgekehrten Kriegsgefangenen folgenden Willkommensgruß zu, der ihnen in allen Durchgangslagern in einer Sonderbeschrift des Rufführerbundes der deutschen Landeskriegerverbände übermittelt wird:

„Auf heimischen Boden heiße ich Euch herzlich willkommen. Schwere Zeiten liegen hinter Euch, Zeiten der Entbehrungen, seelischer Niedrigkeit und ungesättigter Sehnsucht nach Familie und Heimat. Aus zahlreichen Berichten habe ich erfahren, wie Ihr, die Wehrlosen, den Haß unserer Feinde

haben fühlen müssen. Eure Lage und Eure Capfindungen weiß ich mit dem ganzen deutschen Volke zu würdigen.

Eure Heimkehr fällt in eine Zeit, in der unser Vaterland durch den Vernichtungswillen unserer Feinde und durch die Uebergangswehen einer neuen Zeit bis ins Innerste erschüttert ist. Kehret heim als gute Deutsche, die an dem Wiederaufbau des neuen republikanischen Vaterlandes mit allen Kräften mitarbeiten wollen. Denn nur Besonnenheit, Einigkeit und Arbeit können uns vor dem von unseren Feinden erstrebten Zusammenbruch retten.

Euren Wünschen und Sorgen wird, soweit es in der Macht der Regierung liegt, in jeder Hinsicht entgegengekommen werden.
Möget Ihr Eure Angehörigen gesund wiederfinden und Euch von den erduldeten Leiden bald seelisch und körperlich erholen. Dies ist mein aufrichtiger Wunsch.
Ebert, Reichspräsident.“

Der Rufführerbund ruft mit den heimkehrenden Kameraden ebenfalls einen herzlichen Willkommensgruß zu.

Die Heimkehr der Gefangenen.

W.B. Berlin, 13. Sept. Die Reichsjustizstelle für deutsche Kriegs- und Zivilgefangene gibt bekannt, daß zur Abholung der von der italienischen Regierung in Florenz gesammelten deutschen Kriegsgefangenen gestern ein deutscher Zug dorthin entsandt wurde. Die Heimkehr der in englischer Hand in Frankreich befindlichen Kriegsgefangenen macht gute Fortschritte. Ein mit der englischen Regierung getroffenes Einverständnis bestimmt, daß deutschseits täglich drei Bände und englischseits täglich zwei Bände mit zusammen 6000 Gefangenen aus Frankreich abtransportiert werden können. Die Uebernahme findet in Köln-Deutz statt. Zwei weitere Bände werden deutschseits gestellt, um die auf belgischem Gebiet in englischer Hand befindlichen deutschen Kriegsgefangenen abzuholen. Zur Durchführung dieses Abkommens findet heute zwischen den Beteiligten eine Konferenz bei der Eisenbahndirektion Köln statt. Dieses Abkommen widerlegt alle Gerüchte, wonach die deutsche Regierung nicht mehr als 1000 Gefangene täglich übernehmen könne.

Vom 15. bis 25. September

nehmen die Preisrücker die Zeitungsabzugsgebühren für das 4. Vierteljahr auf den „General-Anzeiger“ entgegen. Verlassen Sie nicht, die Postquittung einzulösen, denn nur dann können Sie auf die ungehörige Weiterstellung im neuen Vierteljahr rechnen.

Eine Erhöhung der Postzustellungsgebühr der Zeitungen am Wohnorte des Abnehmers tritt nach einem Erlass des Reichsministeriums mit Wirkung vom 1. Oktober an ein. Sie beträgt künftig 15 Pfg. vierteljährlich für jede Ausgabe in der Woche. Das Poststellgeld für den „General-Anzeiger“ wird dadurch bedauerlicherweise fast verdoppelt, es wird vom nächsten Vierteljahr an 3 mal 15 gleich 45 Pfg. vierteljährlich gegen bisher 24 Pfg. betragen.

Aus der Heimat und dem Reiche.

Kemberg, den 15. September.

* Eine zeitgemäße Erinnerung. Am 12. September 1819, also vor 100 Jahre, starb zu Arieblowitz in Schlesien der alte Völkler. Seine Taten sind rühmlichst bekannt. Eins aber dürfte nicht allgemein bekannt sein woran wir heute erinnern müssen, nachdem uns Frankreich und England so harte Friedensbedingungen auferlegt haben. Nachdem die siegreichen Armeen 1815 in Paris eingezogen waren, kam es dort zu Friedensunterhandlungen. Auf Völklers Rat sollte Frankreich geschwächt werden. Zur Sicherung der Nahe müsse es Elbisch und Lothringen an Deutschland verlieren und an der Nordgrenze einen Streich Landes an Holland (Belgien) geben es noch nicht, entfallend 1830) abgeben. Dem stimmte auch Österreich bei. Aber Metternich und das englische Parlament gaben es nicht zu. England ließ sich sogar verleiten, daß nicht mit Frankreich, sondern mit Napoleon III. geföhrt werden sei und deshalb diese Frankreich nicht büßen für eines anderen Schuld. Wie wollte gesprochen und heute? Was sagt England? „So, Vater, das ist auch anders!“

Neue Jahresinteilung. Was Berlin wird gemeldet: Der Nationalversammlung liegt das Material zur Abänderung unserer Jahres-Einteilung vor danach soll die Woche zu 10 Tagen, der Monat gleichmäßig zu 30 Tagen gerechnet werden. Jeder 10. Tag soll ein voller und jeder 5. Tag ein halber Feiertag sein mit höchstens 4 stündiger Arbeitszeit. In industriellen Kreisen herrschen hierüber mit Recht schwere Bedenken, weil die Arbeitsmöglichkeiten in den Betrieben noch weiter sinken würden.

* Die am 1. Oktober fällige Rinscheine der deutschen Kriegsanleihen werden bereits vom 21. September ab bei den Postanstalten eingewechselt.

* Anmeldung von Hauschlachtungsschweinen. Der Staatskommissar für Volksernährung drängt: Die mit Erlass vom 21. August d. Jz. erteilte Anordnung betreffend Anmeldung der zur Hauschlachtung bestimmten Schweine ist auch in diesem Jahre in gleicher Weise durchzuführen mit der Maßgabe, daß die Hauschlachtungsschweine bis zum 20. September dem Kommunalverband anzumelden sind.

* Verdoppelung der Fernspreckgebühren. Zum 1. Oktober werden die Gebühren für Fernspreckanschlüsse unter Wegfall der bisherigen Reichsabgabe um 100 Prozent erhöht. Die Teilnehmer haben das Recht, ihre Anschlüsse bis zum 15. September zum 1. Oktober zu kündigen. Hiesiges Kreisprekredm 200 Mark jährlich Reichsgebühr.

* Ein Anklamstoch zwischen dem von Halle hier 5.38 eintreffenden D-Bug 41 und einem Bierwagen der Schabenerer D-Bahn ereignete sich Donnerstag nachmittag am Bahnhofsgebäude der Straße Wittenberg-Braten. Der Wagen war übergerollt, Autos und Pferd unversehrt geblieben. Ueber die näheren Umstände des Unfalls, insbesondere auch über die Schuldfrage, vermochten wir Einzelheiten nicht festzustellen.

Der Streik der Buchhändler ist nach übermäßigem erbittern Kampf beendet. Die Arbeit und damit der Verkauf von Buchhandelsartikeln und Zeitschriften ist wieder in vollem Umfang aufgenommen.

Esp. Grünerungsdüme — Frieden, Sieges, Reformationsjahr ein dergl. Scheitern hat und da für entbehrlich zu finden. Sie fallen einem Geschlecht nächsterer Wilderhüter oder Rhythmisfanatiker zum Opfer. So plant die Gemeindevertretung eines Dorfes im Kreise Westfalens die Abholung einer Antike. Ein Geschlecht eht sich selbst, wenn es, auch bei beachtlichen Annehmungen, die Zeiten ruhmvoller Vergangenheit gegenüber Ruhe und Sicherheit bewahrt. Und Recht und Gesetz werden ihre schützende Hand aus. Denn durch Ministerialerlass, der in Kraft tritt, sind die genannten Düme gleich den Dorfsteinen als Naturdenkmäler vor der Beschädigung geschützt.

Esp. Die Geburtenbeschränkung als Deutschlands Rettung hinzustellen, erdriete sich der Arzt Dr. Goldstein in einer öffentlichen Volksversammlung am 4. September in Steglitz. Nach seiner Auffassung hat Deutschland durch seinen bisherigen Geburtenüberschuß den Weltkrieg hervorgerufen und das friedliche Frankreich in den Krieg getrieben. Die Einschränkung der Geburten werde uns die Erlösung in Freundlichkeit verschaffen. Deshalb müsse in Zukunft die Abtreibung der Unbelebten strengstens verboten werden. Nur so könne Deutschland einen neuen Aufschwung erleben. Günstigerweise ließ sich die Zuhörerzahl diese unglücklichen Vorschläge nicht gefallen und von verschiedenen Rednern wurde Herr Goldstein heftig und deutlich die Wahrheit gesagt. Man war sich einig darüber, daß Deutschlands einziges Zukunftsgut sein Menschennaterial ist, und es sei nicht denkbar, die Lebenskraft zu töten, um dadurch bei seinen Feinden um Freundlichkeit zu kaufen. — Wir haben es vielfach unter der neuen Regierung herrlich weitgebracht. Höher geht's nimmer. Nationaler Selbstmord durch störrische Abtreibung!

Düben, 12. September. Ein frecher, schamloser Heberfall wurde in der gestrigen Nacht auf ein junges Mädchen aus Ganda verübt, das sich vom Konzert in Düben auf dem Rathauswege befand. Hierin dem Damm traten plötzlich zwei Burschen hervor, hielten das Mädchen gewaltsam fest und entkleideten es. Dann ließen sie ab von dem Mädchen. Wer die Täter gewesen sind, ist nicht festzustellen.

Halle. Zu dem Drama im Trosther Garten werden folgende Einzelheiten berichtet: Der Kaffee-Gartenbesitzer Hutans, hatte in der Nacht zum Sonnabend im Zimmer seines 28jährigen Sohnes das nach den Garten zuziehende Schwein einer brennenden Zigarette bemerkt. Da der Sohn angegeben hatte, am Abend fortzugehen, vermutete Herr Hutans, der im Laufe des Jahres schon mehrmals bestohlen worden war, Einbrecher im Zimmer. Der durch Unachtsamkeit entstandene Brand wurde vom Sohn nicht beachtet und der Vater ließ die tödliche Kugel auf seinen eigenen Sohn ab. Beim Betreten des Zimmers fand man die Leiche des jungen Hutans, der durch einen Kopfschuß sofort getötet worden war.

Leipzig, 8. September. (Todesopfer der Spielsucht) Hier hat die Spielsucht zwei Todesfälle zur Folge gehabt. In dem einen Falle erschöpfte sich ein junger Mann wegen großer Verluste, in dem anderen Falle kam ein Spieler beim Einbringen der Polizei in einen Ausbruch durch einen Sprung aus dem Fenster um Leben. — Am Dienstag hat die Polizei bei familiären verhältnissen Klubs Ende gehalten. Wie man erwartet hatte, traf man bei familiären Angelegenheiten geschlossenen Vereinen zahlreiche Befreiungen an, oder es wurden andere Unregelmäßigkeiten festgestellt die zeigten, daß es sich bei allen diese „Beineinschränkungen“ nur um Umgehung der Gesetze handelte.

fac den Absatz seiner Fabrikate zu fördern. Um die fremden Blagen zu entziehen, nahm er die Presse aus- einander und vergrub sie mit den übrigen Werkzeugen im Garten. Unter diesen kam die Wandlungsmaschine für Faschpapier bei der Meißelbank dem Betriebe auf die Spur. Zu dem Garten hielten sofort frische Grabespuren auf. Wozel, der zu entziehen verfuhrte, aber gerade noch am Modifiziert gefasst und gefesselt werden konnte, suchte sich damit zu erlösen, daß sein Vort beschuldigend, einen neuen Weg anzulegen. Die Beamten ließen sich aber nicht täuschen, untersuchten die Stelle und gruben die vergrabenen Maschinen und Werkzeuge bald aus. Wozel und seine ganze Familie, ebenso Wozel's, wurden auf der Stelle verhaftet und nach Berlin gebracht. Mit einem Lastkraftwagen wurden dann die beschlagnahmten Maschinen, Werkzeuge, falschen Scheine, Papierbörsen usw. nach Berlin weggeführt.

* **Munitionsexplosion in Oldewid.** Sonntag nach- mittag explodierten die in dem ehemaligen Ziegler aufgeschickelten Munitionsvorräte. In dem Lager wurden 200 Arbeiter und Arbeiterinnen beschäftigt, von denen einige verletzt wurden. Gestört wurde nicht. Die Explosionen und der Brand dauerten noch längere Zeit fort. Auch in der Stadt Oldewid wurde großer Schaden angerichtet. Viele Schaufenster und Fensterhebel wurden zertrümmert.

* **Beim Feldbäckerei erschossen.** In einer der letzten Nächte sind auf dem Grundstück des Ritterpächters Hütlich-Embach bei Querfurt die Gebrüder Schumann gen. Ulls aus Leimbach, als sie beim Weizen- bäckerei übernachteten, von den Wächtern erschossen worden.

* **Ertrankte Hamfiker.** Zwei Frauen, die aus dem Friedhof sich wegschleichen in die Gegend von Friedhof (Ostbahn) begeben hatten, wurden vermißt. Der Verdacht, sie ermordet zu haben, richtete sich gegen einen gewissen Künze aus Cluppenburg. Er ist bereits überführt worden, die eine Frau in Seebelsberg ermordet zu haben. Nachdem er die Frau auf einer ihrer Sammlerfahrten kennen gelernt hatte, bot er ihr an, Mutter und sonstige Lebensmittel für sie besorgen zu wollen. Sie möge nur recht viel Geld mitbringen. Die Frau, aberdem, gab er keine Schüsse auf sie ab und tötete sie dann vollends durch Pfeilschüsse. Die Leiche hat er entleert und dann vergraben. In der Nähe badende Kinder haben bemerkt, daß Künze eine bis dahin offene Grube zugehauen hat. Dadurch ist man dem Verbrecher auf die Spur gekommen. Er wurde samt einer bemittelten Mitfaherin verhaftet und dem Gericht in Oldenburg übergeben.

* **Volksrechtliche Kämpfe in Holland.** In Rotterdam kam es zu heftigen Kämpfen zwischen einem kommunistischen und der Polizei. Ein kommunistischer Mann, der wegen Vergehens verhaftet werden sollte, zog den Revolver und tötete einen Soldaten sofort und verwundete zwei Polizisten lebensgefährlich. Nach einer Verfolgung, die sich über einen großen Teil der Stadt ausdehnte, und wobei der kommunistische Führer verhaftet und Schiffe verwundet wurden, gelang es erst im letzten Augenblick, die noch unbekannte Kommunisten fassen. Die verhafteten Schiffe wurden in Rotterdam, Korrespondenzen mit kommunistischen Führern bei sich. Es wird angenommen, daß es sich um einen aus einem Internierungslager für „unerwünschte Fremde“ Geflüchteten in Holland handelt.

Volksleben und Wirtschaft.

— Der Prozeß um das 65-Millionen-Bermöden des kaiserlichen Herzogs Karl Eduard von Coburg-Sachsen, das im Hofstaatsregister vorhanden, aber von der Regierung eigenmächtig und ohne Veranlassung der Volksvertretung beschlagnahmt ist, interessiert allgemein, da es sich dabei um die Unverletzbarkeit des Eigentums handelt. Denn was dem ehemaligen Herzog passiert, kann auch jedem Privatmann zustoßen. Die erste Instanz für den Prozeß, in dem der Herzog sowohl den Freistaat als auch die einzelnen Regierungsmitglieder auf Schadensersatz seines Privatvermögens verklagt,

hatung, die, wie gern sie diesen Vorwurf gegenüber auf- genommen hätte! Aber sie konnte. Sie ließ die Bühne aufreißen und füllte sie mit den besten Schauspielern, die die ganze Nation in Ehrfurcht zu bringen.

„Die muß wie ein rotes Ei behandelt werden.“ hatte Frau von Krut eindringlich gesagt.

„Ich glaube, mein Kleid wird noch sehr schön sein. Mein wie prächtig! Sie das verstehen, Silvia. Wenn Sie im Sommer bei uns sind, müssen Sie mir alle Kleider ein wenig modernisieren. Man kann das ja, wie ich sehe, ganz leicht, wenn man so geschickt ist wie Sie.“

„Sehr gern, Frau Baronin.“

„Sie sind wirklich ein liebes Kind, Silvia, viel zu schön dazu, hier zu verweilen.“

Die Ferienzeit erdient auszuholen, und der wichtige Akt des Kollationsnehmens nahm seinen Anfang.

Zu Silvia kochte es. Sie war ins Nebenzimmer gegangen und ließ dort, eifrig rührend, ihre Wangen bräunen. ... Ein einziger heißer Wunsch war in ihr: diesen Bemerkungen zu entgehen. Allerdings, so war Tante Theodora müde gegeben, daß Erica Sandberg dünn und taftlos war, aber das tat das, sie spielte dennoch eine Rolle in der Gesellschaft, trug entzückende Toiletten und sie, Silvia Drielen, leistete heute Kameradenpflichten, nur weil sie arm war.

„Sehen Sie, die war Silvia entschlossen, den ersten der ihr eine glänzende Lebensstellung bieten konnte, zu heiraten.“

„Vielleicht war es doch eine Torheit von ihr gewesen, nicht nach Lübnen gegangen zu sein. Dort war sie in Remo Sed's Nähe, und er war reich, war Baron. Er war so besessen, so ritterlich gewandelt ihr gegenüber, damals vor zwei Wochen, als sie aus dem Schitten ihm vor die Füße gefallen war.“

„Sie breitete die Seidenrobe auf einem Stuhl aus und blickte sich über ihre Arbeit, als die Tür hinter ihr geöffnet wurde und jemand eintrat.“

„Baron, ich höre wohl, aber man hat mich hierher ge- wiesen“, sagte Remo Sed und machte Silvia, als diese sich noch umwandte, eine tiefe Verbeugung.

„Mein gnädiges Fräulein“, sprach er, „diesmal darf ich

bar, ist das Landgericht in Göttingen. Die zweite Instanz bildet das Oberlandesgericht in Jena.“

— **Das Einkommen der Bauarbeiter** beträgt für einen jungen Mann von 18 Jahren bei 5000 Mark und steigt nach von Jahr zu Jahr. Da in Berlin schon wieder Verhandlungen über Verbesserungen geführt werden, ist es wohl an der Zeit, darauf hinzuweisen. Bei solchen Arbeitervereinigungen, an die der Mittelstand nicht mehr heranreicht, ist auch an Preisfestsetzungen für Lebensmittel kaum zu denken.

— **Holz statt Kohle.** Biersack wird jetzt Holz statt Kohle verfeuert. Es ist hierbei erst recht auf sparsame Setzung zu achten, denn das Holz brennt viel schneller fort, wie Kohle, und ein gewisser Holzverbrauch kann dadurch gespart sein, wenn gegebenenfalls das Feuer unterhalten wird. Also eventuell ausprobieren, was zum Stöchen gehört.

— **Kümmelische Anpostenmacher.** Es sind letzter Tage gefälschte Kupons der Kriegsanleihe angehalten worden, in welchen die Zinsensumme von 2,50 Mark in 250 Mark durch künstliche Aufzeichnung geändert worden war. Kupons in Höhe von 250 Mark, die also zu Wertpapieren von 10.000 Mark gehören, sind aber ziemlich selten, so daß es leicht ist, sie zu beachten und sich genau anzusehen.

— **Falsche 50-Mark-Scheine** befinden sich trotz der eifrigsten Bemühungen der Kriminalpolizei noch vielfach im Umlauf. Auf dem Dresdener Hauptpostamt wurden an einem Schalter und wenigen Dienststunden eines Beamten für 350 Mark falsche 50-Mark-Scheine in Zahlung gegeben. Zur Aufklärung für die Defektivität möge kurz auf die häufigsten Mängel der falschen Scheine aufmerksam gemacht werden. Bei Fälschungen handelt es sich immer um die von der Reichsbank am 30. November 1918 herausgegebenen Scheine mit breitem, braunem, rahmenähnlichen Bande. In allererster Linie erkennt man einen guten Schein am Wasserzeichen. Dieses besteht bei einem solchen aus verflochtenen Quadraten (Knoten) in Verbindung mit kreisförmigen. Bei nachgemachten Scheinen fehlen gewöhnlich diese Kreise. Auf der Vorderseite muß darauf zum braunen Rahmendeckel ein schmaler blauer Streifen und da-

neben ein etwas breiterer olafblauer Streifen laufen. Bei gefälschten Scheinen wird die braune Umrahmung gewöhnlich nur von einem und zwar etwas dunkler blauen Streifen umgeben. Die auf der Rückseite rot gedruckte Zahl ist meist oberhalb rechts zu sehen. Die falsche ist jedoch bei falschen Scheinen nicht der Fall. Der auf der Rückseite befindliche Zuegel mit Schließe sowie der Durchdruck des braunen Rahmens müssen deutliche, feinesfalls verjüngere Schattierungen aufweisen. Ein weiteres besonderes Kennzeichen für gute Scheine sind die kleinen weißen Sternchen innerhalb der auf der Vorderseite aufgedruckten Zahl „50“. Dieselben müssen scharf hervortreten und dürfen nicht in der bläulichen Färbung die die Zahl selbst erschließen.

Eröffnung der neuen lettischen Hochschule.

— Die neue lettische Hochschule in Riga, zu der das altberühmte deutsche Polytechnikum umgestaltet ist, soll nach einer Weile von Riga spätestens am 22. September eröffnet werden. Als Rektor ist Professor Balodis in Aussicht genommen, der zurzeit in Deutschland weilt. Offizielle Lehrsprache wird die lettische sein. Die russische und deutsche Sprache sind nur in den höheren Jahrgängen, in denen es vorkünftig noch an lettischen Kräften fehlt.

Bermischtes.

Die Todesopfer der Entente.

— Der Pariser „Greffon“ bringt nach amtlichen Quellen die Zahl der Todesopfer der Entente im Kriege. Es haben darnach Frankreich 1.835.000 Tote bei 8 Millionen Mobilisierter, England 835.000 Tote bei 5,7 Millionen Mobilisierter, Amerika 51.000 Tote bei 3,8 Millionen Mobilisierter, Italien 669.000 Tote bei 2.000.000 Mobilisierter, Portugal 5367 Tote bei 200.000 Mobilisierter. Bei England und Frankreich sind die Kronkolonialtruppen nicht besonders berücksichtigt. Für Rumänien und Serbien fehlen noch die endgültigen Ziffern.

Der verschollene Soldat.

„Und wüßte ich, daß er gestorben, Auf offenem Feld durch Feindeshand Und wüßte ich, mo er verstorben In Siedlung in dem fremden Land, So würde ich ein Grabmal geben, In meines Herzens tiefstem Graben, Für meinen Holsen schönen Knaben Ein Weilen sein!“

Die Mutter spricht's, die Lippen heben, Der Vater stöhnt aus grimmer Not —

Sie wissen nichts von seinem Leber, Sie hören nichts von seinem Tod. Verschollen! Stets verborgen jammern

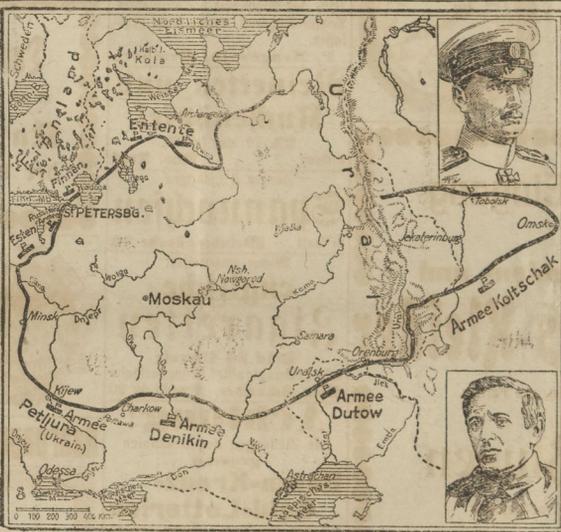
Nach einem Wort sie zum Beweis, Verschollen! Durch die Jahre klammern

Sie sich an schwacher Hoffnung Reis Auch für den Letzten schlug die Stunde

Der Heimkehr, doch im großen Schwarm Ist seines Namens nicht die Kunde.

Daß Gott erbarm! Als wie vom Wind dahingetragen Verweht seiner Tage Spur, Und ewig muß die Mutter fragen: Wo blieb er nur?

Wo blieb er nur?



Karte zur Entsehung der Bolschewiken. Oben: General Bolschak. Unten: General Petljura.

ihnen Grüße von Ihrem Fräulein Schwester überbringen. Fräulein Maiken hat sich brillant bei uns eingelegt und will weiterer selbstlos von Fräulein Maiken leisten. Es ist angeheuer selbstlos von Fräulein Maiken leisten.

Silvia warnte ihm für seines Profil zu und machte sich mit den Spitzen zu schaffen.

„Maiken ist sehr gern in Lübnen. Sie bringt durch- aus sein Opfer durch ihren Aufenthalt dort. Ich glaube, ich sagte es Ihnen bereits bei unserer ersten Begegnung, daß Maiken das Andenken liebt. Aber, bitte, nicht — wollen Sie nicht Weg nehmen, Herr Baron? Ich fürchte, es wird noch eine Weile dauern, bis Ihre Frau Souvenir fertig ist.“

Sie nahm sich vor, ihn recht kurz abzufragen, in einer wehrhaften Angst, womöglich ein entgegenkommend ihm gegenüber zu sein. Da — sie wollte ihn heiraten, um eine glänzende Lebensstellung einzunehmen, aber sie verlangte, daß man um sie warb, sie war zu stolz dazu, um dem auf halbem Wege entgegenzukommen. Als Schulmädchen schon und als sie in die Gesellschaft eingeführt worden war, einen Winter lang, hatte man ihr viel den Hof gemacht, aber sie hatte das niemals herausgefordert — man hatte sie falschlich für fesseln gehalten. Der Reich hatte da viel mitge- treten.

Wenn man nicht Weg und sah zu, wie geschickt sie mit der Nadel hantierte. Das schwarze, schickliche Kleidchen, das sie trug, ließ ihre Figur noch schlanker und ebensmäßiger er- scheinen.

Wenn sie stellte sich in Gedanken Silvia im Hofstaat vor — in solch einer reizvollen, stolzeren Seidenrobe zum Bei- spiel, wie sie sich hier zwischen ihnen beiden ausbreitete ... Er kamte ja doch Silvias Bild, das sie im Wallfotium dar- stellte ... Wie reißend war sie mit ihren entblößten Armen und dem schlanken Hals, um den sich ein goldenes Ketten- schmuck mit einem blauen Halsband ... Wenn sie sich einen Blick- schand, den seine Mutter ihm hinterlassen hatte mit der Be- stimmung, das Schneide seiner Gattin bereinigt am Hoch- zeitstage zu schenken. Wie würden die blühenden Steine Silvia entzückend bleiben ... Er merkte es gar nicht, denn in die Zukunft blickend, daß sie beide schon eine kleine Reise tummeln dahinführte, er sah Silvia selbstvergessen an — sie schickte seinen Bild, und das Rot auf ihren Wangen ver- tiefte sich.

„Er nahm sich gewaltig zusammen — wohin würde das, wohin verirrte er sich in seinen Zukunftsströmungen? Er hatte immerfort an Silvia denken müssen, war öfter nach Lübnen- wald gefahren, um nur ihr Bild, das in einem hübschen Rahmen in Tante Antons Wohnzimmer hing, anzublicken, um unmaßlich das Gedächtnis mit Maiken auf Silvia zu bringen. Daraus machte er sich ein Bild von ihrer ganzen Persönlichkeit ... Eine kleine verordnete Prinzess mußte sie sein, aber das schied' ihr in seinen Augen nicht, im Gegen- teil, das gefiel ihm an ihr ... Er würde sie ja mit Wonne an Händen tragen, sie verbinden, sobald sie erst seine Frau war. Dann hätte er wiederum all diese Blumen von sich gezoilen und hatte sich in seinen alten Voratz, als Jung- geheile sein Leben zu beschließen, aufs neue verfaßt.“

Und nun — heute — wo er sich Silvia gegenüber sieht, steht sein Herz doch in fellen Flammen ... Ach, wenn sie auf dem Boden erscheinen könnte — sie mit ihrer Anmut würde alle Aender überstrahlen. „Gnädiges Fräulein“ be- gann er gepreht, „Sie werden doch hoffentlich für Ver- sprechen einlösen und nach Lübnenwald kommen ... ? So- viel mir bekannt ist, haben Sie meiner Tante Ihren Wunsch an Eltern in Aussicht gestellt ... Aber es ist noch eine lange Zeit bis dahin.“

„Angehörig vier Monate, Herr Baron.“

„Würden Sie sich nicht vielleicht doch schon etwas früher zu einer Reise in die Rand-Wald entschließen ... ? Der Be- richt meiner Tante ist am 18. März. Machen Sie ihr doch die Freude, gnädiges Fräulein ...“

Silvia dachte, daß Frau von Lübnenwald sich mit Maiken so portrefflich eingelegt hatte, daß sie gar nicht so stürmisch, wie Remo anzunehmend schien, noch ihrem Kommen ver- langte. Ihr Herz pochte schneller — sie schloß, Remo hat für sich selber. Also hatte sie tieferein Eindruck auf ihn ge- macht, er wollte sie näher kennen lernen, wollte um sie wer- ben, war ja bereits heute schon — es lag etwas im Ton seiner Stimme, das Silvia verriet.

„Ich verweide eben noch nicht, Herr Baron, aber ich würde leben, was sich tun läßt“, sprach sie, erwidlich und blickte das nun ferne Seidenkleid über ihren Arm.

W. G. Lehning 1919

Magdeburg, 12. Sept. (Todesprung) Die Passagiere des heute morgen 9 Uhr 24 Minuten nach Halberstadt abfahrenden Besonderen wurden kurz vor Langenweddingen durch das Brechen der Nolleine in Aufregung versetzt. Ein junger Mann mit Namen Behardt aus Plone a. H. hatte sich während der Fahrt bei seinen Mitpassagieren erkundigt, ob die Station Eubenburg noch nicht bald erreicht sei. Als man ihm bedeutete, daß der Zug überhaupt nicht nach Eubenburg fahre, sprang er erschrocken auf, er müsse sofort aussteigen. Er öffnete die Abteiltür und kletterte aus dem Wagen. Die Mitpassagiere versuchten, ihn zurückzufallen, es war aber nicht mehr möglich. Er schlug auf den Bahndörper auf und blieb liegen. Unmittelbar darauf stand der Zug. Bei dem Verunglückten wurde ein schwerer Schädelbruch festgestellt, der den sofortigen Tod herbeiführt hatte.

Heiligenstadt, 12. September. (Das Ende eines Millionärs.) Die Franzosen haben den bekannten Bauunternehmer und vielfachen Millionär Ludwig Haase aus Meß ansgewiesen. H. kammt aus dem Nachbarorte Kreuzberg, hat seine Heimat als armer Bursche verlassen und es schließlich zu großem Reichtum gebracht. Er baute Eisenbahnen und war auch an der Befestigung Helgolands beteiligt. Nur 300 Franken und einige Rito Gold durfte er mitnehmen. Verschlagunghat wurden ihm in Meß mehrere Millionen Mark, in Luxemburg und Döbenhofer, wo er Zweiggelächäfte unterhielt, ebenfalls. Auf der qualvollen Fahrt über die Grenze ist H. plötzlich gestorben.

Hildburghausen, 10. Sept. (Ein eigenartiges Verbrechen) Als Dieb der beiden in der Nacht zum Sonnabend gestohlenen Räder wurde der mehrfach vorbestrafte Glasbläser Max E. in Franzenwalde ermittelt. Die eine Räder wollte er für 1600 Mark verkaufen, die andere schlachten. Der Besitzer der Räder, zwei Geheimpolizisten und der zukünftige Nachtmeister umstellten nachts das Haus des E., um den Dieb nicht entweichen zu lassen. Sonntag morgen wurde das ganze Haus unter Heranziehung der Ortsbehörde untersucht trotz hartnäckigen Widerstandes des Raders, bis man den Spitzboden endlich im Bett seiner Mutter, die vor der Entbindung liegt, fand. Die herbeigerufene Behörde brachte ihn zum Vorschein. Der Dieb steckte im wahrsten Sinne des Wortes mit seinen Eltern unter einer Decke!

Lambach, 12. September. (Opfer der neuen Zeit) Wie verheerend die Tätigkeit der Wilderer ist, geht daraus hervor, daß von einem Bestand von 150 Stück hier zurzeit nur noch 5 Stück Hochwild übriggeblieben sind.

Wird Garten.

(Herrn Fr. H. beim Besuch seines Gartens gerühmet.)

Ich habe einen Garten
Nicht weit von meinem Haus.
Die Freude meiner Tage
Ist er jahrein, jahraus.

Ich hab mich ihm ergeben,
In froher Schaffenslust!
Die Mähen, die er brachte,
Die waren mir bewußt.

Ich habe ihn bepflanzt
Mit Bäumchen, jung und zart
Daß sie einst Früchte tragen,
So mancher guten Art.

Den Boden aufgelockert,
Gehügel und getränkt,
Daß meine Bäumchen wachsen —
Manch Tröstlein Schweiß versetzt.

Doch daraus wuchs der Segen!
Bald blühten Zwei an Zwei,
Und kam des Sommers Reize
Wie war die Ernte reich.

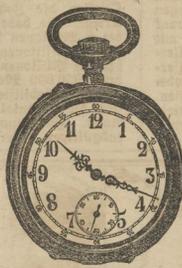
Und seh ich heut' den Garten
Geschwellt vor Segensloft
So ruh ich nicht vergebens
Bar meine Müß und Haft.

Laßt mit den Dnest vom Garten,
Er hält mich stoff und jung.
Er leih dem alten Adpser
Noch jugendlichen Schwung. J. L. Schabe.

**Prima Schweizer
Taschenuhren**
erstklassige Unter- und
Cylinder-Werke

in 10 und 15 feinstig unter Garantie sind
noch am Lager und empfiehlt

Paul Elfermann, Uhrmacher
Leipzigerstraße 61



Ständiger Eingang
fertiger
**Ball-, Tanzstunden- und
Gesellschafts-Kleider**

in modernsten Macharten und Farben.

Damen-Blusen

in Seide, Wolle und Waschstoffen
neueste Facons

Grosse Auswahl, stets neue Eingänge

Kleider- und Kostümstoffe
Seide für Brautkleider

Lüdecke & Sohn Inh. Gebr. Schneider
Wittenberg (Bez. Halle)

Aluminium

empfiehlt

Koch- und Schmorbüchse, Schöpf-
und Schaumlöffel, Eß- u. Kaffeelöffel,
ferner Drahtgesticht 50 cm und 1 m hoch
Hunde- und Liegenbetten usw.
Fr. Heym, Eisen- und Auswaren

Salicyl = Pergamentpapier
zum Verschließen der Einmachgläser, ferner
in Rollen empfiehlt **Richard Arnold.**

200 neue
Seidel, Schnitt- u. Weissbieregläser

verkauft **W. Schumann**

Brauns Stoff-Farben
Reformschwarz, dunkelblau, sinesisch-
blau, hellgrün, borbeaugrot dunkelbraun - staßgrün
sind wieder eingetroffen bei
Ww. Wilt. Becker.

Ader- und Wiesenverkauf.

Am Dienstag, den 16. September, abends halb 9 Uhr sollen die Gutsherrschafts-Grundstücke, Wiesen und Ader im Gutslof „Zur goldenen Weintraube“ in Kemberg öffentlich meistbietend versteigert werden. Im Termin sind 10% des Kaufpreises bar anzuzahlen. Andere Angebote werden nicht zugelassen.

P. Mengewein, Kemberg

**Reinetten und
Kuchenäpfel**

verkauft **Ww. Kauf**
Jungen 3/4 jährigen

Spannochsen

verkauft **Weinbergstraße 22**
Wieder eingetroffen:

**englische
Zigaretten**
Stück 35 Pfennig
bittl. Re Verlagsquelle f. Wiederverkäufer
Max Schneider, Krenzstraße 20

Achtung!
Die Ziehungen der bekannten
grossen

**Roten-Kreuz-
Gold-Lotterien**
mit den enormen Gewinnchancen
finden am
24., 25., 26. und 27. September 1919
wieder statt.
Gewinnkapital
Mk. 560000
100000
50000
25000
15000
10000

Original-Einzellose versendet in jeder
Anzahl zum Preise von M. 3,50 gegen
Voreinsendung, gegen Nachnahme 25
Pf. mehr inkl. Porto und Liste (Liste
wird jedem Besteller unaufgefordert
nach Ziehung übersandt)
Der General-Vertrieb **Karl Meyer
Hamburg-Eilbeck**



**Herrn. Berzin
Germania**
Donnerstag, den
18. September, abends 8 Uhr

Bersammlung.
Tagesordnung:
Abrechnung u. Fahrt nach Bitterfeld
Der Vorstand.

Das erkannte kleine Mädchen, welches
Sonntag die dreifarbige

Rabe

in der Weinbergstraße mitgenommen
hat, fordere ich hierdurch an, selbige
bis heute abend abzugeben.
Weinbergstraße 22

Die Interessenten der **Smartung Bussdorf** werden zur nachmaligen
Bersammlung

Donnerstag, den 18. September, abends 8 Uhr
im **Palmbaum** eingeladen.
Zwecks Entnahme von Kies aus unserer Grube für die Gementwarenfabrik Kemberg G. m. b. H.

Donnerstag, den 18. September
ist ein Bankbeamter aus Wittenberg hier anwesend
Kassenstelle Kemberg
der Anhalt-Deffanischen Landesbank

Volkshaus
früher „Zur preussischen Krone“
Sonntag, den 21. September 1919
Bergarbeiter-Ball
wozu freundlich einladet **Das Komitee**
Anfang abends 7 Uhr

Haarpagen u. Spangen Seitentämme, Haubenreife
empfiehlt **Richard Arnold**

**Elsbeth Scheering
Hermann Rühl**
Verlobte
Kemberg Berlin

Nach langem in Geduld getragenen Leiden verschied Sonntag vormittag mein treusorgender Mann, unser guter Onkel und Schwager
**der Gendarm-Wachtmeister i. R.
Karl Koehne**
im 74. Lebensjahre.
Um stilles Beileid bittet
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Wilhelmine Köhne geb. Bachmann
Kemberg, den 15. September 1919
Die Beerdigung findet Dienstag, den 17. September, nachmittags 4 Uhr vom Trauerhause aus statt.